

Feldpostversorgung im Kosovo

Die Renaissance des guten alten Briefes

Spätestens nachdem die deutschen Soldaten als Teil der „Kosovo Forces“ (KFOR) am 12. Juni 1999, vor fast genau zehn Jahren also, die Grenze von Mazedonien ins Kosovo überschritten, wurde ihnen bewusst, wie wichtig eine postalische Verbindung zwischen der Truppe und den Angehörigen ist.

Das dortige Telefonnetz war durch die NATO-Luftschläge völlig zerstört. Selbst die zwischenzeitlich fast überall vorhandenen Handys konnten nicht genutzt werden. Während den ersten Tagen herrschte völlige „Funkstille“ zwischen den Betroffenen und ihren Familien. Alle bisherigen technischen Gewohnheiten wie Telefon, Fax oder E-Mail funktionierten nicht mehr oder waren noch nicht eingerichtet. Der gute alte Brief sollte innerhalb kürzester Zeit eine echte Renaissance erleben – die bis heute anhält.

Der Auftrag heißt Frieden

In diesem Jahr geht der Dienst der Bundeswehrosoldaten im Kosovo bereits ins zehnte Jahr. Das Mandat hat die Bundesregierung erneut bis zum 4. Juni 2009 verlängert, eine wei-

tere Verlängerung um ein Jahr gilt als sicher. Noch immer sind rund 2200 deutsche Soldaten im Kosovo stationiert, wobei diese bereits das 21. deutsche KFOR-Kontingente stellen. Nach einer zwischenzeitlichen internen Umgliederung im Mai 2006, als der Bereich der ehemaligen serbischen Provinz in vier Multinationale Brigaden (MNB) aufgeteilt wurde, ist das Kosovo heute wieder in fünf Multinationale „Task Forces“ (MNTF) gegliedert. Deutschland ist Teil der Multinational Task Force SOUTH (MNTF [S]), die zurzeit von einem österreichischen General als „Leadnation“ befehligt wird. Neben deutschen Soldaten sind dort Angehörige der österreichischen, der türkischen, der schweizerischen und der bulgarischen Streitkräfte eingesetzt. Bis vor we-



Wir suchen Sie als Feldpostsoldat!

Nur für den internen Gebrauch

Deutsche Post

Werbekärtchen für den Einsatz „Feldpost“.

nigen Monaten gehörten auch georgische und aserbaidschanische Soldaten zu dieser Task Force.

Insgesamt sind immer noch rund 15500 Soldaten aus 33 Nationen im Kosovo vertreten (wobei Deutschland den stärksten Anteil stellt). Diese sind überwiegend in der Provinzhauptstadt Prizren stationiert. Innerhalb von nun zehn Jahren wurde nicht nur die ehemals stark zerstörte Kaserne der Jugoslawischen Volksarmee in Prizren („VJ-Kaserne“) zu einem modernen Hauptquartier mit Unterkunftsbereich, einem Feldlazarett mit der Leistungsfähigkeit eines Kreiskrankenhauses, einem großen Technischen Bereich und mehreren Betreuungseinrichtungen ausgebaut, sondern es entstand in Toplicane, rund zehn Kilometer von Prizren entfernt, ein

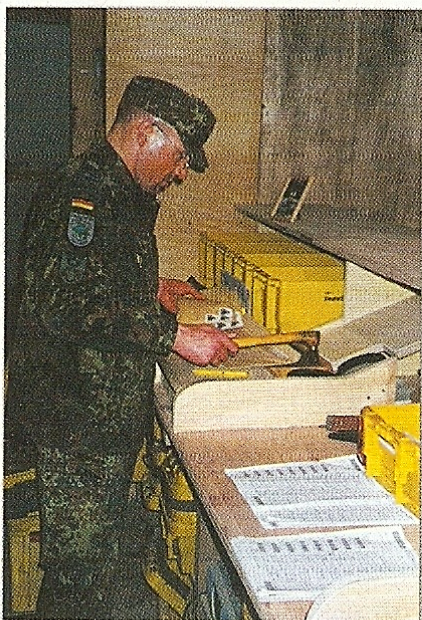
weiteres Feldlager für die gemischten Heeresflieger. Weitere Soldaten sind im „Camp Casablanca“ in Suva Reqa, beim Kontingent der Österreicher untergebracht.

Eine der wichtigsten Infrastrukturmaßnahmen war die Verlegung des ehemaligen Logistikregimentes aus Mazedonien in das neu erbaute Feldlager „Airfield“. Darüber hinaus sind ständig Soldaten im NATO-Hauptquartier in Pristina stationiert (im Stab sowie in einem sogenannten „National Support Element“).

Die wichtigsten Aufgaben sind die Aufrechterhaltung des Friedens, der Schutz der Bevölkerung sowie die Sicherung von Kulturgütern. Dies geschieht durch permanente Präsenz von Soldaten und Truppen im gesamten Gebiet („Show of Force“). Besonders nach der Unabhängigkeitserklärung des Kosovo von Restjugoslawien am 17. Februar 2008 zeigte sich, dass aufkommende Unruhen nur durch die Präsenz der KFOR-Truppen vermieden werden konnten. Trotz eines anhaltenden Konfliktpotenzials hat sich einiges seit dem Einmarsch in der Krisenregion zum Positiven für die Bevölkerung verändert.

Die Postversorgung

Feldpost ist auch heute noch ein wichtiges Mittel der Betreuung und Fürsorge für die



Hauptgefreiter Thomas Gödecke mit dem Hammerstempel beim Bearbeiten der Feldpost im Feldlager „Airfield“.



Einschreibebrief vom Ersttag des Einmarsches in das Kosovo, Feldpoststempel 731f vom 12. Juni 1999.



EDV-Brief mit Darstellung der fünf Sektoren des Kosovo und Feldpoststempel 731i vom 22. Juni 2000.

Soldaten in einem Einsatz. Die Bedeutung des Briefverkehrs hat auch in dieser Mission nicht nachgelassen. Die Bundeswehr greift dabei auf Postbeamte der Deutschen Post AG zurück, die nach Ausbildung und Einweisung als Reservisten eingezogen und im Kosovo als Soldaten in Feldpostämtern eingesetzt werden. Seit einiger Zeit sind auch weibliche Soldaten hierfür vorgesehen. Als Bindeglied zwischen Heimat und Truppe gibt es eine zentrale Feldpostleitstelle in 64298 Darmstadt. Dort geht sämtliche Post für Soldaten in Einsätzen ein (außer bei reinen Marineeinsätzen), um dann weiterbefördert zu werden (Heimat -> Truppe). Von Darmstadt aus wird auch die komplette Post, die aus den

Einsätzen kommt, wieder ins Netz der Deutschen Post eingeschleust (Truppe -> Heimat).

Für die Soldaten im Kosovo sind drei Feldpostämter eingerichtet. Zwei davon befinden sich am Hauptstandort Prizren, ein weiteres beim Hauptquartier der KFOR-Streitkräfte in Pristina. In den Anfangsjahren waren noch weitere Feldpostämter in Mazedonien vorhanden, die zwischenzeitlich jedoch aufgelöst wurden.

Ein Feldpostamt ist im Bereich des Feldlagers Prizren, in der ehemaligen „VJ-Kaserne“, unter der Bezeichnung „Kosodrom“ eingerichtet. Der „Zentrale Umschlagspunkt der Feldpost“ für das Kosovo liegt im Feldlager „Airfield“, etwas außerhalb von Prizren. Im Feldpostamt „Airfield“



Handrollstempel 731b auf einem Standardbrief der MNB S/W – sehr selten!



Feldpost-Einschreibe-Plusbrief Individuell mit Cachet der MNB S/W, Feldpoststempel 6421a vom 17. Juni 2007.

findet sowohl die Annahme als auch die Ausgabe der Post an die Postbeauftragten der unterschiedlichen Einheiten statt, die diese in den Einheiten an die Soldaten weiterverteilen. Das dritte Feldpostamt gehört zum deutschen Nationalen Unterstützungselement (NSE) im KFOR-Hauptquartier in Pristina. In der Regel sind in den drei Feldpostämtern acht Soldaten eingesetzt: einer in Pristina, zwei im „Kosodrom“, der Rest auf dem „Airfield“.

Die Feldpostämter sind Bestandteil des logistischen Systems der Bundeswehr und gehören organisatorisch zur Streitkräftebasis. Die gewogene und nummerierte Post in den Boxen wird nach einer Desinfizierung an ein ziviles Unternehmen gegeben, das per LKW die Fracht zur Feldpostleitstelle nach Darmstadt fährt.

Wie bedeutend die Postversorgung für die Soldaten im Rahmen der Betreuung ist, zeigen die Leistungsdaten. Monatlich werden etwa 12 500 Briefsendungen und rund 18 000 Frachtsendungen umgeschlagen. Bei Kontingentwechsel oder vor Weihnachten, Neujahr und Ostern können sich diese Zahlen auch schon mal verdoppeln. Ein Brief braucht im Durchschnitt vier bis fünf Tage, ein Paket oder Päckchen dauert etwas länger – je nachdem, wie der Zoll mit den Sendungen zurecht kommt. Wer weitere Informationen zur Bundeswehr-Feldpost wünscht, kann im Internet

unter www.streitkraeftebasis.de fündig werden.

Armin Blase

Bisher eingesetzte Feldpoststempel

a) alte Art (1999 bis 2004)

- 731b Prizren (Airfield / Handrollenstempel)
- 731e Prizren (Feldlager / Kosodrom)
- 731f Prizren (Feldlager / Kosodrom)
- 731g Prizren (Feldlager / Kosodrom)
- 731h Prizren (Feldlager / Kosodrom)
- 731i Prizren (Airfield / Schalter)
- 731j Prizren (Airfield / Schalter)
- 731l Pristina (Feldlager „Film-City“)
- 731m Prizren (Airfield / Schalter)

b) neue Art (2005 bis heute)

- 6420a Prizren (Airfield / Schalter)
- 6420b Prizren (Airfield / Schalter)
- 6420c Prizren (Airfield / Innendienst)
- 6421a Prizren (Feldlager / Kosodrom)
- 6421b Prizren (Feldlager / Innendienst)
- 6422a Pristina (Feldlager „Film-City“)